

Oktober 2011

Ein Monat hat 30 oder 31 Tage – eigentlich nicht allzu viel und doch fällt es mir hier gelegentlich schwer mich daran zu erinnern, was noch zu Beginn des Monats passiert ist. Denn dieser Oktober war eine sehr abwechslungsreiche Zeit, die mir erneut viele neue Eindrücke und Erlebnisse beschert hat. Bereits am dritten Oktober gab es eine schöne Abwechslung zum sonstigen Unterrichtsalltag: Anlässlich des Jahrestags der deutschen Wiedervereinigung beschlossen Kim und ich, diesen Tag gemeinsam mit unseren Deutschkursen zu feiern. Hierfür kauften wir in Managua in einem Delikatessengeschäft mit dem ansprechenden Namen „Bavaria“ deutsche Spezialitäten ein: Schinken, Salami, Käse und Würste, die es in Nicaragua nicht in der gleichen Form gibt wie in Deutschland. Am Abend des besagten dritten Oktobers fand dann die kleine Feier bei Kim zuhause statt, und das vorbereitete Essen kam tatsächlich so gut an, dass es deutlich schneller als von uns einkalkuliert gänzlich verschwunden war. Was insofern schade war, dass manche Leute nicht einmal dazu kamen, alles zu probieren. Insgesamt gesehen war der Abend meiner Meinung nach aber ein Erfolg, Atmosphäre und Stimmung waren sehr angenehm und ich denke auch, dass wir auf diese Weise unseren Schülern ein Stück der deutschen Geschichte näherbringen konnten.

Ein anderes Erlebnis, dass die erste Oktoberwoche zu etwas Besonderem gemacht hat, war das Streichen des Klassenraums in San José. Für mich war es eine Überraschung zu sehen, wie gerade die sonst sehr schüchternen Englischschüler aus San José angesichts der Aufgabe, die Wände des Raumes nicht nur durch neue Grundfarben, sondern auch durch verschiedene Motive wie beispielsweise bunten Handabdrücken, zu verschönern, aufblühten und eine Begeisterung zeigten, die Kim und ich schon beinahe bremsen mussten, um ein völliges Chaos zu verhindern. Das Resultat dieses Tages kann sich auf jeden Fall sehen lassen: Der zuvor triste und schmutzige Raum wirkt nun viel einladender und stellt nun auch eine deutlich angenehmere Umgebung zum Lernen da. Vor allem war haben aber sowohl der dritte Oktober als auch der gemeinsame Anstrich in San José für mich bestätigt, dass es eine sehr schöne Erfahrung ist, gelegentlich auch außerschulische Aktivitäten mit den Sprachkursen teilen zu können.

Mitte Oktober trafen dann schließlich lang erwartete Gäste aus dem fernen Deutschland in Masatepe ein: Neben einer Delegation des Partnerschaftsvereins Masatepe Groß-Gerau bestehend aus drei Vorstandsmitgliedern kamen auch Kims Mutter und Bruder zu Besuch. Während Kim diese Gelegenheit natürlich nutzte, um ausgiebige Zeit mit der lang vermissten Familie zu verbringen, nahm ich in der ersten Besuchswoche am offiziellen Programm der Partnerschaftsreise teil. Auf diese Weise konnte ich viele ehemalige und aktuelle Projekte des Vereins kennenlernen. Genannt seien hier das Centro de Salud und verschiedene Schulen, deren Auf- und Umbau durch den Partnerschaftsverein finanziert werden konnten und denen wir während dieser Tage einen Besuch abstatteten. Sehr bewegend war auch ein Vormittag bei Angelitos por siempre, dem durch Vereinsgeldern finanzierten Frühförderzentrum für behinderte Kinder. Die Kinder, denen durch diese Institution neue Möglichkeiten gegeben wurden, zeigten ihre Dankbarkeit durch kleine Vorfürungen von Tanz und Gesang und hatten Grußkarten vorbereitet. All das hat mir ein unheimlich schönes Gefühl gegeben und mich sehr berührt. Ich denke nun darüber nach, nach Beendigung meines Spanischunterrichts vielleicht auch bei Angelitos por siempre mitzuarbeiten, sofern ich es mit meinen anderen Projekten vereinbaren kann – aber die Kinder dort strahlen so viel Liebe und Herzlichkeit aus, dass ich an diesem Tag wirklich den Wunsch verspürt habe, auch persönlich etwas zu diesem Projekt beizutragen.

Schließlich besuchten wir mit San José, Las Sabanitas und Nimboja auch noch einige kleinere Gemeinden, in denen der Partnerschaftsverein Projekte getragen hat. In San José war der Empfang mit Fahnen, Straßenzügen und Vorfürungen besonders beeindruckend, aber auch der Aufenthalt in den anderen Gemeinden war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. In Nimboja beispielsweise berichtete uns der Dortvorsteher von den Zuständen, die vor der geleisteten Hilfe dort herrschten: Weder Strom noch fließend Wasser waren vorhanden – das hat sich nun geändert. Meine persönliche Bilanz, welche ich aus der Teilnahme an diesem offiziellen Programm ziehe, ist dass mir so noch einmal viel eindrücklicher vor Augen geführt wurde, was für einen bedeutenden

Unterschied die Arbeit und Anstrengung auch eines kleineren Vereins für viele Menschen machen kann, und dass ich sehr froh bin, nun als weltwärts-Freiwillige auch einen kleinen Beitrag dazu leisten zu können. Aber auch vom offiziellen Teil einmal abgesehen, fand ich es sehr angenehm, Zeit mit den deutschen Besuchern zu verbringen und ihnen zum Beispiel auch meine Gastfamilie vorstellen zu können. Zudem nahmen sie auch einmal an einer Deutschstunde von mir teil, um sich die Arbeit der Freiwilligen hier persönlich anzusehen. Diese Stunde war für mich ein sehr schönes Erlebnis, als zunächst die deutschen Gäste und anschließend alle Kursteilnehmer sich auf Deutsch vorstellten. Anschließend lasen die Besucher noch den Dialog vor, welchen wir gegenwärtig im Deutschkurs behandeln. Dies brachte eine seltene Reaktion der Schüler mit sich: *absolute* Stille, was ich von ihnen eigentlich kaum gewohnt bin. :) Man konnte sehen, dass die Faszination, einer Gruppe Unbekannter, welche tatsächlich die Sprache sprechen, mit der man sich im Kurs beschäftigt, gegenüberzustehen, groß war und dass meinem Eindruck nach den Schülern noch einmal zusätzliche Motivation gegeben hat.

Was den Monat Oktober im wahrsten Sinne des Wortes etwas getrübt hat, war das Wetter. Zwar wurde man schon zuvor von allen Seiten gewarnt, dass nun den regnerischste Monat des Jahres kommen würde. Trotzdem haben mich die ständigen Regenfälle irgendwie überrascht und vor allem gestört: Nichts unternehmen zu können ohne die Furcht, in den nächsten Sekunden völlig durchnässt zu werden, geht einem irgendwann doch auf die Nerven. Außerdem hat Regen hier den Effekt, dass auch sämtliche Sprachkurse viel spärlicher besucht werden als üblich: Viele Nicas verlassen bei Regen kaum das Haus, solange es nicht unbedingt notwendig ist.

Am letzten Oktoberwochenende fanden dann die traditionellen „Agüizotes“ statt: Ein Fest, das sich vielleicht entfernt mit Halloween vergleichen lässt, aber auf nicaraguanischen Legenden und Schauergestalten zurückgeht. An dieser Gelegenheit verkleideten wir uns mit Freunden (die Verkleidungen sind allerdings tatsächlich eher wie an Halloween und nicht vergleichbar mit Fasching, da es sich fast nur um gruselige Kostüme handeln soll) und fuhren nachts nach Masaya, um dort die verkleideten Massen in den Straßenzügen zu bewundern und die Agüizotes zu feiern. Auch dies war wieder eine tolle, neue Erfahrung bezüglich der Kultur und Traditionen Nicaraguas. Mich hat es außerdem zum Nachdenken darüber gebracht, wie sehr sich das Ausgehverhalten hier vom deutschen unterscheidet. Mir war es zuvor nicht bewusst gewesen, aber sich nachts in einer anderen, größeren Stadt zu bewegen, ist etwas, was man hier nicht allzu oft erlebt – oder jedenfalls nicht in allen Kreisen. Denn Diskos und ähnliches sind in den größeren Städten zwar vorhanden, für viele Einheimische aber einfach zu teuer. Hinzu kommt der Transport – nachts fahren die Busse nur noch sporadisch, Taxis sind teuer und bisweilen auch gefährlich und somit ist es im Vergleich zum Ausgehen in Deutschland sehr viel schwieriger, nachts wieder nach Hause zu kommen – denn ein eigenes Auto ist natürlich auch nichts, was man häufig vorfindet. Ich habe das aber bis jetzt nicht als Mangel erlebt, es gibt genug Gelegenheiten, sich innerhalb Masatepes mit Freunden zu verabreden und die Ausflüge an andere Orte finden so eben tagsüber statt. Für mich persönlich ist das Kennenlernen all der beeindruckenden und schönen Landschaften und Städte Nicaraguas sehr viel wichtiger als ein ausschweifendes Nachtleben – und tatsächlich gibt es auch zum Feiern viele Gelegenheiten, nur eben auf andere Art, als man es aus deutschen Clubs und Diskotheken kennt.

Um abschließend noch einmal auf die Sprachkurse und übrigen Projekte zu sprechen zu kommen, lässt sich zusammenfassend sagen, dass soweit alles recht gut läuft. Gerade die Schwimmschüler haben große Fortschritte gemacht, auch wenn dieser Unterricht teilweise recht anstrengend ist. Gerade der Kinderkurs ist, besonders wenn einmal mehr als die sonst übliche Zahl an Teilnehmern erscheint, gar nicht so leicht unter Kontrolle zu halten. Aber die Mühe lohnt sich, wenn man im Laufe der Wochen sehen kann, wie die Schüler sicherer werden und mehr und mehr die Angst vor dem Wasser verlieren.

Ansonsten bin ich nun gespannt, was der November bringen wird – wir bewegen uns in großen Schritten auf die Präsidentschaftswahlen zu, und die Stimmung im Land wird merklich aufgeheizter. Die Propaganda im Fernsehen macht auch kaum noch Unterbrechungen, wobei ich zugeben muss, dass mir das Lied der FSLN (der Regierungspartei) auch wirklich gut gefällt – so gut, dass ich tatsächlich schon fast den gesamten Text mitsingen kann, was für mich ein Beweis für

die gute Propaganda der Regierung ist. In jedem Fall wird man nach dem 6. November, dem Wahltag, sehen, wie das Ergebnis ausfällt und darüber werde ich auch sicher in meinem nächsten Bericht schreiben – denn es ist eindeutig das Thema, welches die Menschen hier im Moment am meisten beschäftigt.

Que tengan buen noviembre y hasta la próxima vez!

Eure Susanna



Damit ihr seht, wie gut es mir geht :) Meine Gastschwester Geysil und ich in unserem Wohnzimmer, samt Deutschlandfahne! =)